



Der Generalminister

Brief zum Hochfest der heiligen Klara 2024



*„die wahre Liebe Christi hat den Liebenden in das Bild des
Geliebten verwandelt.“
LM, XIII, 5.*

Liebe Schwestern,

der liebe Gott gebe Euch Seinen Frieden!

Das Gedenken an die heilige Mutter Klara fällt in diesem Jahr auf den achthundertsten Jahrestag der Wundmale des heiligen Franziskus, dem Höhepunkt seines Weges in der Nachfolge des armen und gekreuzigten Christus. Ich habe lange über das Echo dieses Ereignisses im Leben von Franziskus in der menschlichen und geistlichen Erfahrung von Klara nachgedacht. Der Dreh- und Angelpunkt ist die Beziehung zum Herrn Jesus. Wenn für Franziskus die geheimnisvolle Begegnung in La Verna einen feurigen Kern darstellte, der ihn darauf vorbereitete, in der Begegnung mit dem „Bruder Tod“ dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi gleichförmig zu werden, so war für Klara die Begegnung mit „ihrem“ Herrn die Grundlage ihrer gesamten Existenz als Frau, die sie im Zeichen der völligen Zugehörigkeit zu ihm lebte.

Ich möchte Euch einige Überlegungen anbieten, von denen ich hoffe, dass sie Euch auf Eurem charismatischen Weg nützlich sein werden, wobei ich mich auch auf die Lehre des seraphischen Lehrers Bonaventura von Bagnoregio stütze, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 750. Mal jährt.

1. Der Kontext der Wundmale von 1224

Hagiografische Quellen berichten, dass Franz von Assisi sich nach einer intensiven Zeit und in einer Zeit der „großen Versuchung“ nach La Verna zurückzog, um dort eine Fasten- und Gebetszeit zu verbringen, so wie es seine Gewohnheit war. Genau in diesem **Kontext der Stille und des Gebets** erhielt er einen geheimnisvollen Besuch. Auf dem Berg La Verna erfüllt sich in der Begegnung mit dem Gekreuzigten der tiefe Wunsch des *Poverello*, des ganz Armen, Christus nachzufolgen und ihm ganz gleichförmig zu werden. Die „Nachfolge in den Fußstapfen“ Christi erreicht hier ihren Höhepunkt, angetrieben von der „Liebesglut“, die „den Freund des Bräutigams“ entflammt. Franziskus, der in den Geschöpfen die Fußstapfen des *Geliebten* fand, „benützte alle Dinge als Leiter, auf der er emporsteigen und ihn, der in vollkommener Weise begehrlieh ist, umfassen konnte.“¹ Das Zitat aus Hld 5,16 lässt die Robustheit der Sprache der bräutlichen Liebe erkennen, die in diesem anderen Text mit seinem Verweis auf Hld 1,12 noch deutlicher wird:

„Christus Jesus, der Gekreuzigte, wohnte beständig in der Tiefe seines Geistes, wie ein Beutel Myrrhe, der auf sein Herz gelegt wurde; er sehnte sich durch ein Übermaß und ein Feuer der Liebe völlig in ihn verwandelt zu werden“².

¹ *Legenda Maior* (= *LM*), IX,1.

² *LM*, IX, 2; cf. *Leben der hl. Klara von Assisi*, 30.

Diese Sehnsucht erfüllte sich mit dem Geschenk der Stigmata, denn „die wahre Liebe Christi hat den Liebenden in das Bild des Geliebten verwandelt.“³

Die Begegnung mit dem Geliebten wird zu einem Lobpreis; deshalb verfasst Franziskus nach der Begegnung mit dem Gekreuzigten den *Lobpreis* des höchsten *Gottes*, ein Gebet, das einem liebenden Herzen entspringt und das ganz auf das göttliche Du ausgerichtet ist: „Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott, der Du Wunderwerke vollbringst. Du bist stark, Du bist groß, Du bist der Höchste...“⁴

Die Stille umhüllte das Leben von Klara und ihren Schwestern und bewahrte ihre Nachfolge Christi, den sie als den „armen Gekreuzigten“ erkannte, dem sie „mit glühendem Verlangen“⁵ dienen wollte. Klares Gebet wurde von dieser inneren „Vision“ genährt und reifte im Lob und in der Freude der Betrachtung Christi, des Bräutigams derer, die sich entschieden haben, ihm zu folgen.

Wir können also sagen, dass Klara ihr ganzes Leben lang den Weg der Nachfolge gelebt hat, der den *Poverello* dazu bewegt hat, das Geschenk der Stigmata in der Begegnung mit dem armen und glorreichen Christus in Schmerz und Liebe zu empfangen. Hier, so glaube ich, konnten sie eine einzigartige Übereinstimmung mit der Erfahrung von Franziskus erleben. Natürlich bleibt diese Korrespondenz geheimnisvoll und wir können aus ihren Schriften nur etwas davon erahnen.

Eine Tatsache bleibt jedoch: Nach den Stigmata blieb Franziskus lange Zeit in San Damiano und ist sicher von ihr und ihren Schwestern betreut worden. Wir kennen die Diskretion der beiden und können uns gleichzeitig vorstellen, dass Klara etwas von der Liebe und dem Schmerz ihres Bruders mitbekommen hat, wovon der Sonnengesang, der genau zu dieser Zeit entstand, ein Echo und ein unauslöschliches Zeichen ist. Ich versuche also, mich auf diese Frequenzen einzustimmen, die vielleicht nicht oft angesehen werden, die aber äußerst tief sind.

2. Dem armen und demütigen und Bräutigam Christus in dessen Fußstapfen nachfolgen

Das Thema der Nachfolge Christi in dessen Fußstapfen ist sowohl bei Franziskus als auch bei Klara von zentraler Bedeutung, so sehr, dass es als ein grundlegender Kern unserer Spiritualität anerkannt ist. Die Akzente der beiden sind in dieser Hinsicht einheitlich und zugleich unterschiedlich. Im Zeugnis von Bona von Guelfuccio, 17. Zeugin im Heiligsprechungsprozess von Klara, heißt es, dass „Franziskus ... ihr immer gepredigt hat, dass sie sich zu Jesus Christus bekehren solle.“⁶ Es handelt sich um eine

³ *LM*, XIII, 5.

⁴ *Lobpreis Gottes* 1-2

⁵ *Erster Brief an Agnes von Prag* (= *Agn*) 13.

⁶ *Heiligsprechungsprozess, XVII. Zeugin*, 3.

„Bekehrung“, die die Hinwendung der ganzen Person zu jemandem bedeutet, der sie anzieht: Diese ist eben der Bräutigam. Der Ruf geht dahin, Christus, dem armen Bräutigam, zu folgen, wie es Klara Agnes in Erinnerung ruft:

„denn Du hast den Prunk irdischer Königsherrschaft verschmäht und den Heiratsantrag des Kaisers wenig beachtet. Statt dessen hast Du es unternommen, der heiligsten Armut nachzueifern, und hast Dich im Geist großer Demut und glühendster Liebe an die Fußstapfen desjenigen geheftet, dem Du vermählt werden durftest.“⁷

In der Tat führt die Nachfolge des armen Christus zu einer tiefen, bräutlichen Gemeinschaft:

„Ich sehe, wie Du den im Acker der Welt und der Menschenherzen verborgenen unvergleichlichen Schatz, womit man den erkaufte durch den alles aus dem Nichts erschaffen ist, mit Demut, Glaubenskraft und den Armen der Armut umfängst.“⁸

Das Thema des Evangeliums vom Schatz im Acker wird von Agnes in Demut, Glaube und Armut aufgenommen, in einer wachsenden Bewegung der Zugehörigkeit zu dem, der als Herr bekannt wird. Agnes wird von Klara aufgefordert, sich „im heiligen Dienst am armen Gekreuzigten zu stärken...“⁹ Die Nachfolge in seinen Fußstapfen wird zu einem Dienst der Liebe, der in der Sehnsucht die ganze Person von Agnes in Bewegung versetzt und die es deshalb „verdient hat, Schwester, Braut und Mutter des Sohnes des allerhöchsten Vaters und der glorreichen Jungfrau genannt zu werden.“¹⁰ Der Widerhall dieser Attribute ist tiefgreifend und beschreibt einen christlichen Weg der Nachfolge und der Vereinigung mit Christus.

Die großzügige Antwort von Agnes erlaubt es Klara, jubelnd auszurufen:

„Und dies umso mehr, als ich in dieser Freude im Herrn selbst aufatmen darf, da ich weiß und überzeugt bin, dass Du dadurch wunderbar ergänzt, wo ich und die anderen Schwestern in der Nachfolge in den Fußstapfen des armen und demütigen Jesus Christus zurückbleiben.“¹¹

Die Nachfolge ist ein Geschenk und eine Verpflichtung, die alle in der Gemeinschaft berührt und bereichert, denn das Gute verbreitet sich und lässt einen in der Liebe und der lebendigen Gemeinschaft mit Christus wachsen:

„So kannst auch Du, indem Du in ihre Fußstapfen trittst, besonders in die der Demut und der Armut, ihn immer geistig in Deinem keuschen und jungfräulichen Leib tragen.“¹²

⁷ 2Agn 6-7.

⁸ 3Agn 7.

⁹ 1Agn 13b.

¹⁰ 1Agn 24.

¹¹ 3Agn 4.

¹² 3Agn 24.

Nachfolge und Armut vereinen sich zu einer bräutlichen Erfahrung der Liebe und der Gemeinschaft mit dem, der „für uns alle das Leiden des Kreuzes auf sich genommen hat.“¹³

Der ausgesprochen bräutliche Zug der liebenden Vereinigung mit dem Herrn Jesus, der die Gedanken und Briefe von Klara durchdringt, wird bereits im ersten Brief an Agnes mit der an sie und alle ihre gegenwärtigen und zukünftigen Schwestern gerichteten Zusicherung deutlich, dass der göttliche Bräutigam, der Herr Jesus – der absolut edelste Bräutigam von allen – „Eure Jungfräulichkeit immer unbefleckt und unversehrt bewahren wird. Wenn Ihr ihn liebt, seid Ihr keusch, wenn Ihr ihn berührt, werdet Ihr noch reiner, wenn Ihr Euch von ihm besitzen lässt, seid Ihr Jungfrau.“¹⁴ In diesen Worten klingt der Hinweis auf das Stundengebet der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Agnes an. In einer der beiden Predigten, die Bonaventura dieser Heiligen gewidmet hat, taucht dieselbe Lobrede auf, die Klara an Agnes gerichtet hat: Die Märtyrerin hatte nämlich ihre irdische Ehe derjenigen mit dem Herrn Jesus vorgezogen. Dabei hat sie ihre ganze jungfräuliche Schönheit gezeigt, die in den Worten von Hld 4,7 gepriesen wird:

„*Du bist wunderschön, meine Freundin, und in Dir ist kein Makel.* Der zweite Teil erklärt den ersten; weil sie ohne Makel war, war sie Freundin. [...] Wer keusch ist im Fleisch, im Herzen, in der Vorstellung und im äußeren Verhalten, der ist ganz weiß und rein. Die Keuschheit ist eine große Tugend. Der ewige Bräutigam kann nur die keusche Seele lieben. Nicht ohne Grund rufen die Seraphim aus: Heilig, heilig, heilig. Sie rufen nicht: ‚groß‘, ‚weise‘ oder ‚gerecht‘. Warum rufen die Seraphim heilig, heilig und nicht die anderen Engel? Dionysius sagt, dass heilig dasselbe ist wie rein“. Und die Predigt schließt mit einem sehr prägnanten Satz: „Die Vereinigung von Christus und Agnes ist die Vereinigung des Bräutigams und der Braut.“¹⁵

Die beharrliche Betrachtung des Geheimnisses des Kreuzes wird zur liebenden Umarmung mit dem geliebten Gekreuzigten, die dazu führt, sich immer mehr in seine rettenden Wunden, in sein von der Liebe und für die Liebe durchbohrtes Herz zu versenken. In diesem Sinne hilft uns eine Passage aus dem geistlichen Schriftstück *De perfectione vitae – Ad sorores* zum besseren Verständnis, in der Bonaventura die fromme Seele ermahnt, sich nicht mit einer angedeuteten Berührung mit den Wunden des Heilands zu begnügen, und ihr sagt:

„tritt durch die Tür der Seite ganz in das Herz Jesu selbst ein, dort durch die glühendste Liebe zum Gekreuzigten in Christus verwandelt, durchlocht von den Nägeln der göttlichen Ehrfurcht, durchbohrt von der Lanze der innigsten Hingabe, durchbohrt vom Schwert des innigen Mitleids; suche nichts anderes, erseh-

¹³ *1Agn* 14.

¹⁴ *1Agn* 7-8.

¹⁵ *Sermones de diversis. II. De sanctis. 37. De Sancta Agnete virgine et martyre*, 10. 15: Opera San Bonaventura XII/2, p. 95. 101.

ne nichts anderes, bitte um keinen anderen Trost, als mit Christus am Kreuz zu sterben. Rufe dann mit den Worten des Apostels Paulus aus: *Ich bin mit Christus gekreuzigt worden. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.*¹⁶

Auf der ihnen je eigenen Weise ihrer Wege stellen Franziskus und Klara folgendes in den Mittelpunkt: Christus in seinen Fußstapfen, ohne etwas Eigenes zu haben, nachzufolgen, im Hinblick auf die Vereinigung mit der gekreuzigten Liebe, dem Bräutigam der Kirche und der erlösten Menschheit: Hier wird auch der kirchliche Wert der Berufung von Klara deutlich. Es scheint mir, dass wir hier in einem langwährenden betrachtenden Blick den Berührungspunkt zwischen dem Geheimnis der Stigmata des Franziskus und dem Weg der Klara finden können.

3. Klara stützt Franziskus

In unserer Pfarrkirche in Hongkong konnte ich ein Glasfenster sehen, auf dem Klara den stigmatisierten Franziskus hält, fast so wie Maria den Leib des gekreuzigten Christus in der Pietas empfängt. Dieses Bild brachte mich dazu, über das Echo dieses Ereignisses im Leben von Franziskus und in der geistlichen Erfahrung von Klara nachzudenken.



Wir sehen, wie Klara die Berufung erkannte, „die Mitarbeiterin Gottes selbst zu werden und diejenige, die die herabfallenden Glieder seines unbeschreiblichen Leibes aufrichtet.“¹⁷ Mir gefällt es zu denken, dass Klara diese Dimension mit Franziskus erlebt hat, der durch die geheimnisvollen Zeichen an seinem zerbrechlichen Körper so schwach geworden war. Ich wage zu vermuten, dass die Schwester ihren Bruder im Geiste unterstützt hat, vor allem, um die Last einer so einzigartigen Gemeinschaft mit dem gekreuzigten Christus zu tragen. Was wird ein solches Zeichen von Franziskus und seiner Glaubensbeziehung zum Herrn verlangt haben? Wie wird sein Gebet in- folgedessen gereift sein?

Der Lobpreis und der Sonnengesang lassen uns etwas davon erahnen. Welches Leid hat er erfahren, um mit Christus an der Versöhnung und dem Frieden aller Geschöpfe teilzuhaben? Wie könnte man nicht denken, dass Klara ihrerseits Franziskus durch ihre diskrete Präsenz und ihr Gebet gestützt hat?

Wird sie diese geheimnisvollen Zeichen erst auf dem schon verstorbenen Leib des *Poverello* gesehen haben? Oder hat sie seine Wunden geheilt, zumindest mit dem glü-

¹⁶ VI, 2: Opera San Bonaventura XIII, p. 359.

¹⁷ 3Agn 8.

henden Verlangen, wie sie in der Traum-Vision der Brust anzudeuten scheint? Klara erzählt mit großer sprachlicher Freiheit, dass sie sich selbst sieht, wie sie, durch die Wendigkeit der Zuneigung, eine hohe Leiter hinaufsteigt und die Zeichen des demütigen Dienens - den Krug, das Handtuch - trägt, um auf der Spitze der Leiter zu Franziskus zu gelangen, der nun Christus gleichgestaltet ist und ihr die Brust darreicht und die er ihr immer wieder anbietet: „Komm, nimm und sauge.“¹⁸ Franziskus empfängt von Klara „in den Fußstapfen der Mutter Gottes“¹⁹ das Mitleid und die mütterliche Fürsprache, aber in einer kühnen Gegenseitigkeit ist sie es, die sich als Tochter in der Position des Empfängers wiederfindet. Wie könnte man darin nicht eine einzigartige franziskanische Pietas erblicken?

Ich glaube, dass Klara die österlichen Wehen des Franziskus erahnt und daran teilgenommen hat. Es ist kein Zufall, dass ihre Krankheit genau auf diese Ereignisse folgt. Ist nicht auch dies ihre Art gewesen, Franziskus zu unterstützen, und dies die Frucht des empfangenen Liebesgeschenks?

Liebe Schwestern, ich grüße Euch mit diesen Gedanken an die Wundmale, die ich mit Euch kurz bis in die Erfahrung von Klara hinein zu lesen versucht habe. Ihr könnt diesen Weg durch die tägliche Erfahrung in der Nachfolge gehen, in der bräutlichen Dimension Eurer Berufung, die Ihr in der Kirche für die Welt lebt. Auch Euch wird heute gesagt: „Seht, wie Christus seine Braut an sich gebunden hat, seht, mit welcher Nahrung er uns nährt.“²⁰

In diesem Elan denken wir im Gebet des Lobpreises und der Fürbitte aneinander, um uns gegenseitig im Leben nach dem Evangelium zu bewahren, der wahren, kostbaren Perle, die der Herr uns in der Kirche zum Wohl der Welt anvertraut hat.

Mit dem Seraphischen Segen grüße ich Euch mit der Zuneigung eines Bruders.
In geschwisterlicher Verbundenheit



Fr. Massimo Fusarelli, ofm

Fr. Massimo Fusarelli, ofm
Generalminister

S. Maria degli Angeli, 1. August 2024
Eröffnung der Vergebung von Assisi

Prot. 113299/MG-40-2024

¹⁸ *Heiligsprechungsprozess, III. Zeugin, 28-29.*

¹⁹ *Einleitender Brief an den Papst zur Legende der heiligen Klara.*

²⁰ Johannes Chrysostomus in Sources Chrétiennes, 50, Catéchèses baptismales, III, 19: cfr. Lesehore des Karfreitags.